

Vorbeugen statt Nachbessern

Praxislernen: ein pädagogisches Konzept zur Kompetenzentwicklung

Die Ergebnisse der schulischen Ausbildung werden schon seit Jahren vielerorts bemängelt. So beklagen die Ausbildungsbetriebe, dass die Schülerinnen und Schüler nur unzureichend die Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen beherrschen. Hinzu kommt eine gewisse Orientierungslosigkeit der Jugendlichen bei ihrer Berufswahl. So wird nur ein Dutzend der Ausbildungsberufe von den meisten Jugendlichen in Betracht gezogen, da ihnen die anderen schlicht unbekannt sind.

Diese Probleme kann die Schule allein nicht lösen. Vielmehr handelt es sich um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Gleichwohl ist die Schule neben dem Elternhaus letztlich der Ort, an dem die Jugendlichen die Grundlagen ihrer Persönlichkeitsentwicklung erwerben müssen, um in der Lage zu sein, ihre private und berufliche Zukunft zielgerichtet zu planen. Eine Voraussetzung hierfür ist die Öffnung der Schule für äußere Impulse, und zwar nicht nur temporär, sondern fest in die Organisationsstrukturen eingebunden.

Ein Konzept mit genau dieser Zielsetzung ist das Praxislernen, das in vier Projekten seit 1999 an brandenburgischen Schulen erprobt wurde bzw. wird. Die Projekte werden im Rahmen des Netzwerkes ‚Zukunft, Schule und Wirtschaft für Brandenburg‘ durchgeführt, das von folgenden Kooperationspartnern unterstützt wird: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Bundesagentur für Arbeit, Deutscher Gewerkschaftsbund und der Hochschulrektorenkonferenz.

Vier Umsetzungsphasen

Das Praxislernen wird mit vier Phasen umgesetzt. In der Orientierungsphase erarbeiten die Schüler in der Schule mithilfe des Lehrers einen eigenen Lernplan. In der zweiten Phase bearbeiten sie ihre fächerbezogenen Aufgaben und ihre Erkundungsaufgaben am außerschulischen Praxislernort. In der sich anschließenden Auswertungsphase werden die gewonnenen Erkenntnisse wieder in die Schule getragen. In der vierten Phase, der Selbstlernphase, vertiefen die Schüler am Praxislernort ihre Erkenntnisse und beseitigen die Defizite.

Grundsätzlich gilt: Je mehr Fächer eingebunden werden, desto größer und viel-

fältiger ist die Problemlösungskompetenz der Schülerinnen und Schüler am Praxislernort; je besser es den Lehrkräften gelingt, die Erfahrungen aus der Praxis in die Schule zu holen, desto größer ist der Nutzen für die Allgemeinbildung.

Ein wesentlicher Bestandteil ist die Präsentation der Lernergebnisse vor möglichst großem Publikum am Ende einer größeren Lerneinheit. Sie stellt das Produkt der Lerneinheit dar und veranlasst die Schülerinnen und Schüler zur Reflexion, was gleichzeitig der Vorbereitung des folgenden Durchlaufs dient.



Gewichtung von Schule und Praxislernort (Quelle: Netzwerk Zukunft)

Durch das Praxislernen kommt es zwangsläufig zu einer Öffnung der Schule. Dies schafft die Voraussetzung dafür, dass sich verschiedene gesellschaftliche Gruppierungen bei der Lösung der oben beschriebenen Probleme einbringen können. Eltern engagieren sich verstärkt in der Schule, indem sie als berufliche Experten auftreten. Betriebe erhalten die Möglichkeit, für eine Ausbildung geeignete Jugendliche früh zu binden und auf praxisrelevante Lern-

inhalte positiv Einfluss zu nehmen. Die jungen Menschen erfahren von den beruflichen Möglichkeiten in ihrer Region, die meist vielfältiger sind als angenommen. Dies vermindert die Abwanderung insbesondere der qualifizierten, vornehmlich weiblichen Schulabsolventen.

Das Praxislernen im Land Brandenburg über die bislang einbezogenen Projektschulen auszuweiten, wird inzwischen sowohl von Schulen als auch von Verbänden und Unternehmen gefordert, weil nicht zuletzt wissenschaftliche Evaluationen dem Praxislernen positive Effekte bescheinigen. So gibt es bereits Überlegungen für die Einführung in den Jahrgangsstufen 5 und 6 im Sinne einer Berufsfrühorientierung. Die Nutzung des Ansatzes an Gymnasien in Form von Forschungs- und Labortagen, unter anderem zur Vermittlung selbstständigen

Arbeitens, sowie die Verbindung zu berufsbildenden Schulen ist angedacht.

Eine schnelle Umsetzung wäre nicht zuletzt angesichts des sich abzeichnenden Fachkräftebedarfs in der Wirtschaft wünschenswert, denn: Vorbeugen ist besser als Nachbessern. □

Roman Kruse, ‚Praxislernen – Lernort Praxis‘

Infos

Internet:
www.netzwerkzukunft.de,
www.praxislernen.de

Praxislernen: pädagogisches Konzept

Das Konzept des Praxislernens basiert auf dem pädagogischen Ansatz der handlungsorientierten Unterrichtsform, wie ihn bereits die Reformpädagogik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts formuliert hat. Diese Erkenntnisse haben sich in der Schuldidaktik zwar schon seit Jahrzehnten etabliert. Zu einer Öffnung der Schule für äußere Impulse führen diese modernen Unterrichtsformen aber kaum, da die von den Schülerinnen und Schülern zu bearbeitenden Fragestellungen bzw. zu lösenden Probleme ausschließlich durch die Lehrenden vorgegeben werden. An den Praxislernschulen zieht sich die Lehrkraft jedoch zumindest während der Praxislerntage auf die Rolle eines Hilfestellung gebenden Lernbegleiters zurück. Laut der Brandenburger Verwaltungsvorschrift ‚Praxislernen‘ kann dies bis zu 40 Prozent (2 Schultage/Woche) der Lernzeit sein, wobei die Praxislerneinheiten fest in den Schulalltag eingebunden sind.